

Unterrichtsbaustein „Kinderwunsch“

Materialien zum Baustein

- M1 ZEIT-Artikel, Die gespendeten Kinder, Teil 1

M1 ZEIT-Artikel, Die gespendeten Kinder, Teil 1

Sechs Jahre sind vergangen, seit der Arzt Silvana Schulze erklärte, dass eine andere Zukunft auf sie wartete als jene, die sie und ihr Mann geplant hatten. Die beiden hatten sich gerade ein Haus gekauft. Sie wollten Kinder. Aber Silvana Schulze ist unfruchtbar, so wie sechs Millionen Männer und Frauen in Deutschland.

Silvana Schulze ist Ende dreißig. Sie und ihr Mann sind bereit, alles zu tun, um sich ihren Traum vom eigenen Kind zu erfüllen. [...]

Die Schulzes dachten zunächst an Adoption. Dann lasen sie, dass auf zehn adoptionswillige Paare ein Kind kommt. Also gingen sie einen Schritt weiter [...] Sie versuchten es mit einer Eizellspende. Die Schulzes wussten, dass die Methode in Deutschland verboten ist, aber sie verstanden nicht recht, warum. [...] Sie fuhren nach Spanien. Dort setzte man Silvana die Eizelle einer fremden Frau ein, die mit dem Samen von Silvanas Mann befruchtet worden war. [...] Doch dieser erste Versuch missglückte. Sie probierten es ein zweites Mal. [...] Doch der Schwangerschaftstest ergab wieder nur ein verdammtes Minus. Sechs Jahre, vier missglückte Versuche, 15.000 Euro Schulden.

Silvana Schulze [...] sitzt auf der Couch im Wohnzimmer des zu leeren Hauses, und während sie erzählt, wie ihre Verzweiflung sich steigerte und steigerte, rutscht ihre Hand immer wieder über die Sitzfläche des Sofas hinüber, sucht die Hand ihres Mannes. Wenn es doch nur klappen würde, denke sie oft, dann wäre alles gut. [...] Dann würde endlich jemand zu ihr sagen: Mama, ich hab dich lieb.

An einem Abend im vergangenen Winter, als die Schulzes um ihren Zukunftstraum bangten, setzte sich Carlheinz Schulze an seinen Computer. Er suchte nach einer anderen Methode, nach einer Möglichkeit, die ihm bisher entgangen war. Es musste doch etwas geben! Dann fand er es. „Silvana, komm mal schnell! Ich hab was Neues!“ Seine Frau eilte ins Arbeitszimmer, wo ihr Mann am Rechner saß. „Das ist es!“, rief er. Ungläubig starrte Silvana Schulze auf das Wort „Embryonenspende“.

In einem kleinen Büro in Dillingen [...] sitzt Hans-Peter Eiden und erklärt, was das ist – eine Embryonenspende. Eiden ist der Geschäftsführer des Netzwerks Embryonenspende, einer Art medizinischer Vermittlungsagentur. „Es ist ganz einfach“, sagt er. Für eine künstliche Befruchtung entnehmen die Ärzte der Frau Eizellen und befruchten sie. Eigentlich sollten nur so viele Eizellen befruchtet werden, wie der Frau auch wieder eingesetzt werden, nämlich maximal drei. Da aber nicht alle Zellen in der Petrischale überleben und die Ärzte den Frauen ersparen wollen, die Prozedur wieder und wieder zu durchlaufen, befruchten sie mehr. Oft 15 bis 20 Stück pro Patientin. Die besten setzt der Arzt der Frau ein. „Die übrigen werden bei minus 196 Grad eingefroren“, sagt Eiden. [...]

Tiefgekühlt lagern die Zellen, bis das Paar sie für einen weiteren Versuch verwenden will. Manchmal nur Monate, manchmal auch Jahre oder Jahrzehnte. Aber was macht man mit diesen Zellen, wenn die Paare so viele Kinder wie gewünscht bekommen haben? „Hier setzt die Idee des Netzwerks Embryonenspende an“, sagt Eiden: „Man könnte sie ja an kinderlose Paare vermitteln.“

Quelle: Ahr, Nadine Ahr/Hawranek, Christiane: Die gespendeten Kinder. In: DIE ZEIT 40/2014.

Aufgabe

Silvana Schulze könnte einen Embryo austragen, der ursprünglich für ein anderes Paar durch künstliche Befruchtung entstanden ist. Ihre Eltern und ihre Schwiegereltern sind jedoch gegen die Embryonenspende. Versetzen Sie sich entweder in die Lage von Silvana oder von Carlheinz Schulze und schreiben Sie Ihren Eltern einen Brief, in dem Sie ihre Situation erläutern.